ELFK
Evangelisch-Lutherische Freikirche

Evangelisch-Lutherische Freikirche
Zionsgemeinde Hartenstein

Predigt zum Kirchweihfest Hartenstein 2026
über Psalm 1

Pastor Michael Müller

UNSER PLATZ IN DER KIRCHE
UNSER WEG MIT GOTT

Predigttext (Psalm 1):

Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen noch tritt auf den Weg der Sünder noch sitzt, wo die Spötter sitzen, sondern hat Lust am Gesetz des HERRN und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht! Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht. Und was er macht, das gerät wohl.
Aber so sind die Gottlosen nicht, sondern wie Spreu, die der Wind verstreut. Darum bestehen die Gottlosen nicht im Gericht noch die Sünder in der Gemeinde der Gerechten. Denn der HERR kennt den Weg der Gerechten, aber der Gottlosen Weg vergeht.

Liebe Mitchristen!
Menschen achten darauf, wo sie gehen oder sitzen. Kein Auefan würde sich in den FSV-Zwickau Fanblock stellen. Wer gesund ist, setzt sich nichts in Wartezimmer eines Arztes. Und wer mit dieser Musik nichts anzufangen weiß, geht nicht in die Oper. Wer ein Problem mit Alkohol hat, setzt sich nicht in eine Bar. Und kaum ein Nichtraucher stellt sich in die Raucherecke zu den Rauchern.
Der erste Psalm der Bibel legt uns nahe, dass auch wir Christen genau aufpassen sollten, wohin wir uns setzen oder wohin wir gehen:

> *„Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen noch tritt auf den Weg der Sünder noch sitzt, wo die Spötter sitzen.“* (Ps 1,1)

Heute dürfen wir hier in Hartenstein unser Kirchweihfest begehen. Wir wollen uns daran erinnern lassen, dass unsere Gemeinde nun schon seit 124 Jahren einen Ort hat, an den sie Sonntag für Sonntag gehen kann und wo wir uns setzen können. Wir müssen nicht dort sitzen, wo die Spötter sitzen, son-

dern wir dürfen in unsere schöne Kirche hier kommen und neben Glaubensgeschwistern Platz nehmen.
Zwei Gedanken nehmen wir heute mit aus Psalm 1:

UNSER PLATZ IN DER KIRCHE
UNSER WEG MIT GOTT

(1.)

124 Jahre Zionskirche – das sind ungefähr fünf Generationen. Wenn wir überlegen, wer in diesen 124 Jahren alles schon in diesen Kirchenbänken Platz genommen hat! Einen Großteil dieser Menschen kennen wir noch gar nicht. Wenn heute alle diese Menschen da wären, die jemals hier zur Gemeinde gehört haben, würden wir gar nicht alle Platz finden! Was für einen Segen Gott in diesen 124 Jahren gewirkt hat! Wie viele Menschen er getröstet und gestärkt hat, die hier im Laufe der Jahre in den Kirchenbänken saßen!
Und wie gut, dass Gott uns einen Platz in dieser Kirche gewährt. Denn das ist nicht selbstverständlich. Ein Großteil der Menschen lehnt Gott ab. Das war schon immer so und wird leider auf dieser Erde immer so bleiben. Und diese Menschen sind in Psalm 1 mit den Gottlosen und Spöttern gemeint.
Es sind Menschen, die mit Gottes Wort nichts anfangen können, die nicht ernstnehmen, was in der Bibel steht.
Wir brauchen uns nicht einbilden, dass wir bessere Menschen wären als sie. Es ist reine Gnade, dass wir an Gott glauben dürfen. Es ist nicht unser Verdienst, dass wir zu Gottes Kirche gehören dürfen. Und Psalm 1 erinnert uns dran, dass nun, wo wir zu Gottes Kirche gehören, es nicht mehr egal ist, wo wir gehen und stehen und wir unser Leben führen. Also solche, die wir nun zu Gott gehören, sollen wir eben nicht mehr bei den Spöttern sitzen und nicht mehr auf dem Weg der Gottlosen gehen. Das heißt nicht, dass wir jeden Kontakt zu Menschen, die nicht an Gott glauben abbrechen müssen. Das heißt nicht, dass wir als Christen nicht auch nichtchristliche Freunde ha-

ben könnten. Aber es bedeutet, dass wir als Christen dort nicht hingehören, wo Gottes Wort lächerlich gemacht wird. Und auch dort, wo Gottlosigkeit und Sünde ausgelebt und gefeiert werden, haben wir als Christen nichts verloren. Das kann also schon mal sein, dass wir aufstehen und weggehen müssen, wenn im Pausenraum oder in der Kantine über Gott gelästert und hergezogen wird. Oder dass wir zumindest den Mund aufmachen und für unseren Glauben einstehen.

Wie gesagt: Christen sind nicht bessere Menschen nur deshalb, weil sie Christen sind. Wenn wir heute zum Kirchweihfest über unseren UNSEREN PLATZ IN DER KIRCHE nachdenken, muss uns klar sein, dass wir auch hier in der Kirche neben Sündern Platz nehmen. Und, dass wir selbst Sünder sind. Die Kirche ist kein Club von Gutmenschen. Sondern es ist der Ort, wo Menschen zusammenkommen, die sich ihrer Schuld bewusst sind und Vergebung dafür suchen.

In Psalm 1 heißt es:

> *„Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen noch tritt auf den Weg der Sünder noch sitzt, wo die Spötter sitzen, sondern hat Lust am Gesetz des HERRN und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht!“* (Ps 1,1f)

Anstatt dort zu sitzen, wo über Gott und sein Wort gelästert wird, dürfen wir dort sitzen, wo Gottes Wort gepredigt und geglaubt wird. Wir können unsere Freude an Gottes Wort haben, weil es uns eben nicht nur unsere Schuld vorhält, sondern auch verrät wo wir sie loswerden können.

Und auch das macht Psalm 1 deutlich: Unser Sitzplatz in der Kirche ist noch keine ausreichende Beschäftigung mit Gottes Wort:

> *„… sondern hat Lust am Gesetz des HERRN und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht!“* (Ps 1,2)

Der Inhalt von Gottes Wort darf und soll uns so wichtig sein, dass wir unseren Tag damit beginnen und auch beenden. Mit

den wichtigsten Menschen in unserem Leben sprechen wir fast jeden Tag. Und da darf es für uns selbstverständlich sein, dass wir den täglich zu uns sprechen lassen, der uns aus Gnade gerettet hat.

(2.)

Und das bringt uns zum zweiten Gedanken für heute. Es soll uns auch gehen um UNSEREN WEG MIT GOTT.

Ein Bäcker ist nicht nur dann ein Bäcker, wenn er in seiner Backstube steht und ein Bürgermeister ist nicht nur dann ein Bürgermeister, wenn er in seinem Büro im Rathaus an seinem Schreibtisch sitzt. Und genauso ist ein Christ nicht nur dann ein Christ, wenn er auf seinem Platz in der Kirche sitzt. Auch wenn wir morgen früh in unser Auto steigen, um auf Arbeit zu fahren oder wenn wir zum Elternabend gehen, uns mit Freunden treffen, mit dem Nachbar ein Schwätzchen über den Gartenzaun halten oder bei unserer Sportgruppe sind. Und dass wir Christen sind und Gottes Wort ernst nehmen und lieb haben, dass sollte man uns auch anmerken. Man sollte uns als Christen nicht nur daran erkennen, dass wir uns am Sonntagmorgen auf den Weg in unsere Kirche machen. Man sollte uns auch daran erkennen, wie wir über andere Menschen reden, wie wir mit Verlust und Niederlagen umgehen und wie wir unsere Prioritäten im Leben setzen.

Das ist gemeint, wenn es im Psalm 1 über den Christen heißt:

> *„Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht. Und was er macht, das gerät wohl.“* (Ps 1,3)

Der Psalmbeter vergleicht Christen mit Bäumen. Was machen Bäume ganz natürlicherweise, wenn sie ausreichend Wasser haben? Sie bringen Früchte. Die Früchte, die wir Christen ebenfalls ganz natürlicherweise bringen, weil wir zu Gott gehören, sind Früchte des Glaubens. Christen sollen sagen und tun, was Gott gefällt. Sie sollen ihr Leben nach seinem Wort

ausrichten. Das Wasser, was uns Lebenskraft gibt und Früchte bei uns hervorbringt, ist das Evangelium von Jesus Christus, es ist die Botschaft von Gottes bedingungsloser Liebe.
UNSER WEG MIT GOTT darf nicht bloß die ein Stunde am Sonntagmorgen sein, die wir hier in unserer schönen Kirche zubringen. UNSEREN WEG MIT GOTT den sollen wir auch im Alltag gehen. Auch wenn wir nicht in der Kirchenbank sitzen sollen wir uns von Gott und sein Wort bestimmen lassen.

Wir leben in einer Welt, in der es immer mehr Möglichkeiten gibt, sein Leben zu gestalten. Es gibt unzählige Berufe, die wir ergreifen können. Wir haben unzählige Möglichkeiten, wo und wie wir leben. Aber Psalm 1 zeigt: es gibt eigentlich nur zwei Arten, sein Leben zu leben, entweder mit oder ohne Gott. Und Psalm 1 warnt sehr deutlich davor, sich für die zweite Variante zu entscheiden:

> *„Darum bestehen die Gottlosen nicht im Gericht noch die Sünder in der Gemeinde der Gerechten. Denn der HERR kennt den Weg der Gerechten, aber der Gottlosen Weg vergeht."* (Ps 1,5f)

Sein Leben ohne Gott zu leben, nicht darauf zu hören, was Gott in der Bibel sagt, das endet im Verderben. Psalm 1 erwähnt das Gericht. Gemeint ist das letzte Gericht, vor das alle Menschen am Ende dieser Welt treten müssen. Und wer da nicht Jesus als Heiland und Fürsprecher hat, der wird nicht bestehen können vor dem gerechten Richter der Welt.

Doch Psalm 1 ist keineswegs nur eine Warnung vor Gottlosigkeit. Es ist vor allem ein Versprechen Gottes an die, die ihren PLATZ IN DER KIRCHE in der Kirche haben und ihren WEG MIT GOTT gehen:

> *„Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen noch tritt auf den Weg der Sünder noch sitzt, wo die Spötter sit-*

zen, sondern hat Lust am Gesetz des HERRN und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht!“ (Ps 1,1f)

Wohl dem, das heißt gesegnet ist der, der nicht Gott lästert, sondern seine Freude hat am Evangelium. Gesegnet ist der, der Gott und sein Wort lieb hat. Gesegnet ist der, der aus Gottes Gnade freigesprochen ist von aller Schuld. Gesegnet ist der, der gern und oft seinen PLATZ IN DER KIRCHE einnimmt und sein Leben nach Gottes Wort ausrichtet.

Amen!

Zionsgemeinde Hartenstein
Kontakt: Pastor M. Müller
Kleine Bergstr. 1
08118 Hartenstein

Tel.: 037605/4211
Funk: 01577/3365611
e-mail: pfarrer.mmueller@elfk.de

Sie finden uns im Internet unter: www.elfk.de/Hartenstein
Die Predigt können Sie auch im Internet nachhören oder –lesen.